

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Gleiches mit Gleichem

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844920

Dritter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109)

Dritter Auftritt.

Der Herzog und der Kerkermeister zu den
Vorigen.

Herzog. Ein Wort mit Euch, junge Schwester,
nur Ein Wort.

Isabelle. Was ist Ihr Begehren?

Herzog. Wenn Eure Zeit es zuliesse, so möchte
ich eine kleine Unterredung mit Euch haben, deren
Inhalt zu Eurem eignen Besten abzielt.

Isabelle. Ich habe keine überflüssige Zeit; ich
muß mein Verweilen andern Geschäften stehlen; aber
doch will ich noch einen Augenblick hier bleiben, Sie
anzuhören.

Herzog. Mein Sohn, ich habe gehört, was
zwischen Euch und Eurer Schwester vorgegangen ist.
Angelo hat nie den Vorsatz gehabt, sie zu verführen;
seine Absicht war nur, ihre Tugend auf die Probe
zu stellen, um dadurch die Menschliche Natur noch
näher kennen zu lernen. Sie hat zu viel Rechtschaf-
fenheit und Ehre, und schlug daher seinen Antrag
aus. Er ist sehr erfreut darüber. Ich bin Ange-
lo's Beichtvater, und weiß, daß dieß wahr ist; be-
reitet euch also zum Tode. Beruhigt Euer Gemüth
nicht durch betriegliche Hoffnungen; morgen müßt
ihr sterben. Fallt auf eure Knie nieder, und be-
reitet Euch dazu.

Audio. Lassen Sie mich meine Schwester um
Verzeihung bitten. Die Liebe zum Leben ist mir so

vergangen, daß ich darum bitten werde, davon los zu kommen.

(Klaudio geht ab.)

Herzog. Daben bleibt, und lebet wohl. = Kerkermeister, Ein Wort!

Kerkermeister. Was beliebt Ihnen?

Herzog. Entfernt Euch ein wenig. Laßt mich eine Weile bey diesem Mädchen. Meine Kleidung und mein Amt sind Euch Bürge, daß sie von meiner Gesellschaft nichts zu befürchten hat.

Kerkermeister. Das kann wohl geschehen.

(Geht ab.)

Herzog. Die Hand, welche dich schön bildete, hat dich auch rechtschaffen gebildet. Die Rechtschaffenheit, die der Schönheit feil ist, macht, daß die Schönheit nicht lange rechtschaffen bleibt; aber die Sittsamkeit, welche die Seele deines ganzen Gesichts ist, wird den Körper derselben beständig schön erhalten. Das Glück hat es so gefügt, daß ich von dem Anfälle, welchen Angelo auf deine Tugend gethan hat, benachrichtigt bin; und wenn mir diese Schwachheit nicht durch andre Beispiele begreiflich gemacht würde, so müßte sie mich an Angelo sehr wundern. Aber wie willst du es nun machen, diesen Statthalter zu befriedigen, und deinen Bruder zu retten?

Isabelle. Ich bin im Begriff, ihm meinen Entschluß zu melden. Lieber mag mein Bruder nach dem Gesetze sterben, als daß ein Sohn von mir gegen das Gesetz geboren werden sollte. Aber, o! wie

sehr hat sich der gute Herzog in diesem Angelo betrogen! Wenn er jemals wieder zurück kommt, und ich vor ihn kommen kann, so will ich die Sprache verlieren, wenn ich ihm nicht diese schändliche Regierung entdecke.

Herzog. Das wird nicht übel gethan seyn; aber, so, wie die Sache gegenwärtig steht, wird Angelo deine Anklage unkräftig machen; er wird sagen, er habe dich nur auf die Probe stellen wollen. Höre also meinen Rath. Meine Begierde, etwas Gutes zu stiften, bringt mich auf ein Mittel. Mich dünkt, du könntest auf die unschuldigste Art einem armen beleidigten Frauenzimmer einen Dienst leisten, den es verdient, deinem Bruder das Leben retten, dir selbst nicht im geringsten zu nahe thun, und dich dem abwesenden Herzoge nicht wenig gefällig machen, wenn er jemals wiederkommen, und von der Sache hören sollte.

Isabelle. Reden Sie weiter. Ich habe Muth genug, alles zu unternehmen, wovon mein Herz mir nicht sagt, daß es niederträchtig ist.

Herzog. Die Tugend ist herzhaft, und die Rechtsschaffenheit niemals furchtsam. Hast du nicht von einer gewissen Mariane gehört, einer Schwester des grossen Kriegsmannes, der auf der See verunglückte?

Isabelle. Ich habe viel Gutes von diesem Frauenzimmer sagen gehört.

Herzog. Angelo wollte sie heyrathen; er hatte sich mit ihr versprochen, und der Hochzeitstag war

schon angesetzt. Allein während der Zwischenzeit hatte Friedrich, ihr Bruder, das Unglück, in einem Schiffbruche sein Vermögen, seiner Schwester Erbtheil, und sein Leben zu verlieren. Das arme Fräulein verlor dadurch einen edeln und angesehenen Bruder, der sie aufs zärtlichste liebte, mit ihm ihr Heyrathsgut, und mit beyden ihren Bräutigam, diesen so redlich scheinenden Angelo.

Isabelle. Ist das möglich? Angelo verließ sie?

Herzog. Verließ sie in Thränen, und trocknete nicht Eine derselben mit seinem Troste ab, brach sein Gelübde, unter dem Vorwande, einige Flecken an ihrer Ehre entdeckt zu haben; kurz, überließ sie ihrem Elende, und den Schmerzen, die sie noch jetzt um seinetwillen leidet; und er, ein Fels gegen ihre Thränen, wird von ihnen gewaschen, aber nicht erweicht.

Isabelle. Wie wohl würde der Tod thun, wenn er dieß arme Mädchen von der Welt nähme! Und wie ungerecht ist dieß Leben, daß es einen solchen Mann leben läßt! Aber wie kann ihr geholfen werden?

Herzog. Es ist ein Bruch, den du, mein Kind, leicht heilen kannst; und die Heilung desselben rettet nicht nur deinen Bruder, sondern macht auch, daß du ihn ohne Verletzung deiner Ehre retten kannst.

Isabelle. Wie ist das möglich, mein ehrwürdiger Herr?

Herzog. Die gedachte Person hegt noch immer ihre erste Leidenschaft. Sein ungerechter Kaltinn,

der ihre Liebe billig sollte ausgelöscht haben, hat sie gleich einem Hindernisse, das sich dem Lauf eines Stroms entgegen setzt, nur heftiger und ungehaltener gemacht. Geh hin zum Angelo; erwiedre sein Begehren durch das Versprechen eines verstellten Gehorsams; gesteh ihm die Hauptsache zu, nur behalte dir diese Bedingungen vor, daß du dich nicht lange bey ihm verweilen dürfest, daß die Zeit eurer Zusammenkunft von Dunkelheit und Stille begünstigt sey, und daß der Ort diejenigen Bequemlichkeiten habe, welche ein Geheimniß erfordert. Gestehst er dir dieses zu, so geht alles nach unserm Wunsche. Wir unterrichten alsdann jenes beleidigte Mädchen, sich zur gesetzten Stunde an deiner Statt einzufinden; und hiedurch wird er, wenn die Wahrheit sich in der Folge entdeckt, genöthigt werden, ihr Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; dein Bruder kömmt dadurch in Freyheit; deine Ehre bleibt unbesetzt; die arme Mariane wird versorgt, und dem Statthalter wird die Larve abgezogen. Ich nehm' es über mich, das gute Mädchen dazu vorzubereiten; gefällt dir dieser Entwurf, so brauchst du dir weiter kein Bedenken zu machen; das doppelte Gute, das daraus entspringt, macht den Betrug untadelhaft. Was dünkt dir dazu?

Isabelle. Die Vorstellung davon beruhigt mich bereits, und ich hoffe, der Ausgang werde erfreulich seyn.

Berzog. Es kömmt alles auf deinen Beytrag an. Eile unverzüglich zum Angelo; wenn er dich